

und in der frühen Neuzeit. Das Problem der Wüstungen und der Inkonzanz der älteren Siedlungsräume bleibt allerdings noch zu lösen.

D. Herlihy, *The Agrarian Revolution in Southern France and Italy, 801—1150*, *Speculum* 33 (1958) 23—41. — Auf Grund des reichen Materials an Kauf- und Tauschverträgen über Landbesitz in Südfrankreich und Italien, das in neuartiger Weise statistisch ausgewertet und graphisch dargestellt wird, vermag H. ein interessantes Bild der wirtschaftlichen Lage weiter Teile Europas im frühen MA. zu entwerfen; eines Europas, das er wohl zu Recht mit den unterentwickelten Gebieten der Gegenwart vergleicht. Durch die Bevölkerungszunahme wurde das Mißverhältnis zur Ernährungsbasis immer größer. Der Landbesitz wurde immer stärker parzelliert, die landwirtschaftliche Produktion sank, die Bevölkerung verarmte. Diese Vorgänge sind am Inhalt der Privaturkunden abzulesen: der Grundbesitz fluktuiert, die Zahl der Kauf- und Tauschgeschäfte steigt im dritten Viertel des 9. Jh. stark an und erreicht ihren Höhepunkt im letzten Viertel des 10. Jh. Mangel an Land, Hungersnöte und Verelendung um 1000 sind auch aus erzählenden Quellen bekannt. Im zweiten Viertel des 11. Jh. beginnt ein auffallendes Sinken der Fluktuationskurve, das auf verschiedenen Gründen beruhen mag. Die Kirchenreformer verboten Tausch und Verkauf von kirchlichem Grundbesitz; bei ihren Pächtern suchte die Kirche das Erbrecht des ältesten Sohnes durchzusetzen. Teils in Nachahmung, teils als Reaktion auf die kirchlichen Maßnahmen bemühten sich die Laien ebenfalls, das Fluktuieren von Grund und Boden einzuschränken. Man versuchte, Land-schenkungen an die Kirche zu erschweren, und gelangte teilweise schon zu dem Prinzip der Unteilbarkeit des Besitzes, der besonders in Italien oft dazu führte, daß Adelsfamilien ihren Grundbesitz gemeinsam verwalteten. Den juristischen Maßnahmen entsprachen solche wirtschaftlicher Art. Aus den Urkunden kann man eine starke Rekonzentration des Grundbesitzes erschließen. Durch Käufe wurden leistungsfähige Höfe geschaffen. Im Verhältnis von Kauf- zu Tauschverträgen tritt ab 1050 ein radikaler Wandel ein: die Zahl der Kaufverträge steigt außerordentlich an. Offensichtlich begannen gewisse Elemente innerhalb der Agrargesellschaft, die mit größeren Hilfsquellen als ihre Nachbarn ausgestattet waren, ihr bis dahin gehortetes Geld zu Landkäufen zu verwenden und damit die landwirtschaftliche Erzeugung zu reorganisieren. Zahlreiche Bauern und Landarbeiter wurden durch die Besitz-Konzentration frei und mußten sich anderen Tätigkeiten zuwenden: so erklärt sich etwa das rasche Wachstum der Städte im 11. Jh., die von der produktiveren Landwirtschaft ernährt werden konnten. Zugleich fanden Handel und Gewerbe der Städte in der wohlhabenderen Landwirtschaft einen aufnahmefähigeren Markt. Zweifellos haben die auf dem Lande überflüssig gewordenen Menschen auch ihren Anteil an der Pilger- und Kreuzzugsbewegung des 11. Jh., worauf für das Gebiet von Mâcon ja schon Georges Duby 1953 hingewiesen hat. Die Arbeit von H. ist ein Musterbeispiel dafür, wie aus dem spröden Material der Privaturkunden des frühen MA. mit geeigneten Methoden außerordentlich bedeutungsvolle Erkenntnisse allgemeinhistorischer Art gewonnen werden können.

H. M. S.

U. Gualazzini, *Militari agricoltori nella bassa bergamasca durante l'alto medio evo*, *Arch. stor. lombardo* 85 (1959) 232—240. — Weist für die Ortschaften Mozzanica, Fornovo und Bariano eine Kontinuität der Bewohner und ihrer Lebensweise von den nachgotischen byzantinischen Militärstationen über die langobardischen Arimannien bis ins hohe Mittelalter nach. Die Arimannen waren nicht nur gebürtige Langobarden, sondern auch Byzantiner, Slawen und Alemannen.

F. W.